

► **Innenraum:** Junge Gartengestalter setzen auf originelle Pflanzgefäße. Palmen wachsen im Fußboden, Blüten im Beutel, Farne in der Discokugel.

Raus aus dem Topf!

VON INGRID GREISENEGGER

Aufgewachsen ist Bernd Hochwartner mit Ficus und Co, dem Standardgrün im Wohnzimmer seines Vaters. Allerdings mit besonders schönen Exemplaren, denn in der Familie Hochwartner ist der grüne Daumen praktisch angeboren.

Doch der Sinn stand ihm schon während der Ausbildung an der Universität für Bodenkultur nach Originellerem. Ein Job in einem Innenraumbegrünungs-Unternehmen bot ihm zunächst keine Gelegenheit etwas Neues zu wagen. „Es war deprimierend“, erinnert er sich. Die Pflanzen standen einsam und ungeliebt („zum Tschick ausdrücken“) in Großraumbüros herum.

Mobiliar Als sich Hochwartner als Gartengestalter selbstständig machte, setzte er von Anfang an auf den Innenraum. Grünpflanzen seiner Firma „Weidlflein Gartenkunst“ sind entweder Teil der Architektur oder werden



Gewehfarn in der Discokugel: Es muss nicht immer Ficus im Topf sein, zur originell eingerichteten Wohnung gehören solche Arrangements



Pflanze aus dem Sack: Solche Grünpflanzen sind ein Blickfang

als Blickfang, wie ein schönes Möbelstück, präsentiert. Mit Entschiedenheit holte er sie aus den gängigen Töpfen heraus.

Im Foyer eines gründerzeitlichen Wohn- und Bürohauses an der Wiener Mariahilferstraße setzte der Spezialist für Grüninszenierungen eine Reihe von Baumfarne in ein in den Boden versenktes Pflanzbecken. *Dicksonia antarctica* aus Tasmanien kann mit Temperaturen bis Null Grad Cel-

sius leben, der Winter im Treppenhaus wird also nicht zum Problem. Den Lichtbedarf decken spezielle Pflanzenleuchten, die für ausreichend Tageslicht sorgen (siehe Expertentipp).

Da fast alle Zimmerpflanzen aus den Tropen oder Subtropen stammen, müssen häufig Zusatzleuchten eingesetzt werden, um gesundes Wachstum und schöne Optik zu gewährleisten. Ein Experiment im „Weidlflein“-Büro macht das

deutlich. Direkt am Fenster zeigt der Lichtmesser 3.000 Lux an, doch schon einen Meter entfernt sind es nur mehr 500 Lux. Lichtbedürftige Pflanzen haben also ausschließlich direkt am Fenster Chancen ohne technische Hilfsmittel gut zu gedeihen.

Moderne Fenstergläser lassen den von den Pflanzen benötigten Teil des Lichtspektrums im Infrarot- und UV-Bereich nur bedingt durch. Überdies verlangen

Exoten nach hoher Luftfeuchtigkeit. Dafür kann ein Zimmerbrunnen oder – wie im Foyer mit den Baumfarne – eine Wasserfall-Installation an einer Steinwand sorgen.

Für eine richtige und zugleich betreuungsarme Bewässerung verlässt sich Hochwartner auf das „Longtime“-System von Luwasa. Dieses System arbeitet mit rein mineralischem Substrat, in das man Pflanzen aus Erdkultur einsetzen kann. Neu ist die Präsentation von Zimmerpflanzen in einem praktischen Beutel mit Zipverschluss. Im Design-Zentrum „Stilwerk“ am Wiener Donaukanal werden die Pflanzbeutel zur Zeit mit rosablühender *Medinilla magnifica* vorgestellt.

Beutelpflanzen Das dreifache Sack-im-Sack-System ist absolut betriebssicher, ganz ohne Wasserflecken auf dem Parkett. „Ein Granulat im Inneren ermöglicht, das es ohne Abfluss funktioniert“, erläutert Clemens Lutz vom Grüngestaltungsunternehmen „Verdarium“.

Gegossen wird alle vier bis sechs Wochen, je nach Wasserstand. Anfänger im Beutelpflanzenbau können mit robustem Zimmergrün aus dem Gartencenter erste Erfolge verbuchen. Ambitionierte Fortgeschrittene pflegen ihre originellen Gefäße mit erlesenen Zimmerpflanzen zu besetzen.

LEBENSGEFÜHL

Pflanzenpower

VON INGRID GREISENEGGER



Die Menge macht's. Ein hübsches Pflänzchen auf dem Schreibtisch mag Freude bereiten. Dem Raumklima und dem Wohlbefinden hilft es nicht wirklich auf die Sprünge. Speziell ein einsamer Kaktus kann dazu wenig beitragen, denn für eine spürbare Wirkung der Pflanzenkraft werden möglichst große Blattflächen benötigt.

Sind aber mindestens zehn Prozent der Grundfläche eines Raumes mit gesundem – nicht vegetierendem – Grün besetzt, wird dessen Klimaleistung

auch schon spürbar. Und Skeptikern zum Trotz – auch messbar.

Frag doch den Inder: der Geschäftsmann Kamal Meattles lässt in einem seiner Bürogebäude in New Delhi 1.200 Pflanzen für sich arbeiten. Um im Innenraum frische Luft ein-

fach „wachsen zu lassen“, empfiehlt Meattles beispielsweise die Goldfruchtpalme. Schon vier schulterhohe Pflanzen dieser Art sollen die Tagesration an Sauerstoff für eine Person produzieren können. Die Investition in eine großflächige Innenraumbepflanzung in seinem Business-Center hat sich gelohnt, die Krankenstände der Mitarbeiter sind zurückgegangen. Eine Erfahrung, die auch der deutsche Automobilkonzern BMW in einem seiner Münchner Büros bestätigen und mit Messda-

leben@kurier.at termauern kann.

► Expertentipp

Ein Quantum Licht für Ficus und Philodendron

Erst ab 2.000 Lux können sich lichtdürftige Pflanzen (zum Beispiel Ficus benjamina) im Innenraum wohlfühlen. Unter 400 Lux kann kaum etwas gedeihen (Philodendronarten schaffen es).

Doch es kommt keineswegs nur auf die Lichtstärke an, die in Lux gemessen wird. Experten setzen bei der Suche nach den optimalen Lichtbedingungen auch ein „Quantum-Meter“ ein, ein Gerät, mit dem man feststellen kann, ob genug „pflanzenverfügbares Licht“ im Raum vorhanden ist.

Es handelt sich um bestimmte Wellenlängen des Lichts, die nahe dem Infra-

rot- und UV-Bereich liegen und von den Pflanzen für die Photosynthese benötigt werden. Bei Mangel kann man mit speziellen Leuchtmitteln nachhelfen.

Bernd Hochwartner empfiehlt energiesparendes „Energy Saver Daylight“, das dem Spektrum des Tageslichts nahe kommt. Empfehlenswert ist die Beratung beim einschlägigen Elektrofachhandel. Bezugsquellen: Osram, Sylvania, Philips.

Wichtig ist auch noch die Beleuchtungszeit: Zimmerpflanzen lieben Tage mit 16 Sonnenstunden und das auch im Winter. Ab Ende Mai bis spätestens Anfang Oktober tut den Pflanzen der



Baumfarn-Foyer: Dicksonia übersteht Winter im Treppenhaus

Aufenthalt im Freien gut, wobei sie sich zunächst im Schatten an die „Sommerfrische“ gewöhnen müssen.

GRÜNE WELT

EINE AKTION DES KURIER IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM LEBENS MINISTERIUM

„Die Begrünung von Dächern, Terrassen und Hinterhöfen bringt mehr Natur in den dicht besiedelten Raum. Er wird grün statt grau.“

Umweltminister Niki Berlakovich

lebensministerium.at